

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das VII. Capitel. (Zum achten) von dem innerlichen Frieden, und von der Ruthe der Seelen, welche die Gottsfürchtigen haben, dadurch ihnen ihr gottseliges Leben und Wandel leicht und lieblich gemacht ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725)

19. Diese Wohlthat erkennet auch Paulus / da er spricht: Rom. 6/6. Unser alter Mensch ist gecreuziget / auf daß der sündliche Leib aufhöre / daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Da er denn durch den alten Menschen und den sündlichen Leib versterhet die Lüste des Fleisches und böse Begierden / die durch die Gnade Christi in den Kindern Gottes getödtet werden.

Das VII. Capitel.

(Zum achten) von dem innerlichen Frieden / und von der Ruhe der Seelen / welche die Gottsfürchtigen haben / dadurch ihnen ihr gottseliges Leben und Wandel leicht und lieblich gemacht wird.

S. 1.

Diesem Privilegio, oder dieser Freyheit folget noch eine / keines wegs geringer denn diese / nemlich: Ein himmlischer Friede und Ruhe des Gemüths / nach dem Spruche des Propheten: Ps. 119/165. Großen Frieden haben / die dein Gesetz lieben.

2. Und diesem zuwider / spricht Gott oftmal / durch den Propheten Esaiam / c. 48/22. Die Gottlosen haben keinen Frieden; Und an einem andern Ort / c. 59/7. 8. Ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden / sie kennen den Weg des Friedens nicht.

3. Die Ursach dieses Unterscheids ist vor diesem erklärt / da von dem Unterscheide der Anmuthungen und Begierden bey den Gottlosen und bey den Frommen ist gehandelt worden;

4. Denn die Frommen / nachdem sie nun durch Hülff der Gnaden Christi ihre grössste Anmuthungen überwunden / gehen sie gar sanfft und stille in ihrem Leben fort / unter dem Gleit und durch Anführung und Regierung

des Heiligen Geistes / ohne einige sonderliche Hinderniß
oder Irrung:

5. Die Gottlosen aber / die solche Hinderniß nicht
überwunden haben / noch zu überwinden sich bestrengen/
werden gleich von einem starcken Winde hin und her ge-
worfen / verhalten sie von dem Propheten Esaia / dem
ungestümen Meer / das nimmer stille ist / verglichen wer-
den / und werden auch verglichen einer Stadt / dero Ein-
wohner mit innerlichen Kriegen behaftet sind.

6. Der Ursachen aber hievon sind zwo:

7. Erstlich / die weil die Anmuthungen der Begierden
schier ungehlich sind / und dieselben / welche ungehliche
Dinge begehren / werden nimmer ersättiget / sondern sind
wie die Blutläuger / davon Salomon spricht: Die all-
zeit ruffen: Gib / gib / und sagen nimmer halt.
Zum Exempel: Wenn ist doch der Ehrgeizige der Ehren
ersättiget / der Unkeusche der Unzucht / und der Geizige des
Geldes? Gewißlich nimmer.

8. Verhalten ist es dißfalls mit der Unruhe der Gott-
losen beschaffen / gleichwie mit einer Mutter / die viel Kin-
der hat / welche gar jämmerlich um Essen schreyen / sie
aber hat keinen einigen Bissen Brods / ihnen zu geben?
Wie so eine Mutter / sage ich / überaus sehr beküm-
mert / unruhig und übel zufrieden ist; also ist auch der
Gottlose (den so viel und schier unendliche Begierden
bald hie bald dorthin ziehen / und bald dieses bald jenes
haben wollen / und also unerfättlich seynd) hefftig beküm-
mert / weil er nicht vermag ihnen allen und allezeit zu will-
fahren / und Gnüge zu thun.

9. Die ander Ursach dieser Unruhe und dieses Unfrie-
dens ist / daß oftmahls die Anmuthungen dieser unor-
dentlichen Luste eine dem andern zuwider sind / und in
sich selbst das lebendige Bildniß der Zerstreung Babels
ab-

abbilden/ da die eine Zunge wider die andere redet. Denn man siehet offemahls/ daß die Begierde der Ehren spricht: Gib hie/ daß du Ruhm davon habest; Des Geizes Anmuthung spricht aber: Halt deine Hände/ damit dein Schatz und Vorrath nicht abnehme; Unkeuschheit spricht: was ge es hie! Hoffart aber spricht: dir möchte Schande daraus entstehen; Zorn spricht/ räche dich hie; Ehrgeiz aber spricht/ es ist besser zu heuchlen;

10. Endlich so siehet man hie erfüllet / was der Prophet sagt: Ps. 55/ 10. Ich sehe Frevel und Hader in der Stadt; Frevel/ dieweil alle diese Begierde und Anmuthungen ganz unbillich sind/ denn sie sind Gottes Wort zuwider: Und Hader/ dieweil die eine wider die ander ist.

11. Von solchem Elend aber hat Gott die Frommen entledigt / dieweil er ihnen gibt seinen Frieden / welcher höher ist / denn aller Verstand und Vernunft/ welchen auch die Welt weder geben noch empfangen kan.

12. Diese Ursachen / und noch viel andere / deren ich geschweige / können hier bengebracht werden / zu beweisen / daß das Wort Christi gewiß und wahrhafftig sey / wenn er sagt: Daß sein Joch süß / und seine Last leicht sey; nemlich der Beystand des Heiligen Geistes / die Liebe zu Gott / das Licht des Verstandes / so der heil. Geist verleihet / und damit er die Herzen der Frommen erleuchtet / der innerliche Trost des Gewissens / und das Vertrauen / welches daraus entstehet / die Freyheit des Leibes und der Seelen / samt der süßen Ruhe unserer Seelen in GOTT.

(Zum neunten/die Hofnung der ewigen Freude und Seligkeit für die Frommen/und die Erwartung der ewigen Verdammniß für die Gottlosen.)

13. Alle solche sonderliche Mittel / Hülffe / Privilegien und Wohlthaten/haben die Frommen für den Gottlosen/dadurch ihnen geholfen/ und der Weg zum ewigen Leben leicht/ lieblich und angenehm gemacht wird/zu welchem wir dennoch das letzte/welches nicht das geringste ist/billich hinzu setzen/die Hoffnung der ewigen Freude und Seeligkeit für die Frommen/ und die Erwartung der ewigen Verdammniß für die Gottlosen.

14. En wie ist doch diß so ein grosser Trost dem Gottseligen und Frommen/ ob schon sein Christliches Leben und tugendhafter Wandel etwas mühselig wäre? Wie schrecklich aber ist dieses dem Gottlosen/ auch in der grössten Bollust seiner Sünden?

15. Ein Tagelöhner / wenn er an die Ruhe und Erquickung gedencet/ deren er des Abends gewärtig ist / ermahnet er und ermuntert sich selbst auf/ fortzufahren/ ob es ihm wohl schwer fället: Wie vielmehr soll sich ein fleißiger Arbeiter im geistlichen Weinberge des HERN/ mit der Hoffnung der himmlischen und unaussprechlichen Freude und Ruhe erfrischen und ermuntern?

16. Wenn zwey nach ihrem Vatterland reisen müßten / der eine wegen seiner Tugend und von wegen seines guten Verhaltens Ehre zu empfangen / der ander aber wie ein Gefangener fürs Gericht gestellet zu werden/ wegen seiner Verrätherey / oder anderer Schelmstück in andern Landen begangen: Wenn diese zweyen des Abends in die Herberge kommen/ können sie warlich nicht gleich frölich seyn/ und wenn der Gefangene sich frölich erzeiget/ mit Singen und anderen Dingen / als hätte er keine Schuld/ so würde doch der ander gedencen / daß sein